

MOSAIK IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN – 14.04.2020

Pfr.in Réka Juhász

„Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, dass Jesus selbst sich zu ihnen gesellte und sie begleitete.“ (Lk 24,15)

Wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, noch erschrocken, mit Blick nach hinten und mit vielen offenen Fragen gehe ich durch die täglichen Herausforderungen, vor die uns die Pandemie stellt. Reden, besprechen hilft mir, doch worüber wir reden ist immer nur die Vergangenheit oder der Schatten des Heute. Mit dem Morgen sind wir irgendwie vorsichtiger geworden... „wir werden sehen, was morgen die Virologen und die Politiker sagen...“ – als wäre unser Morgen wirklich (nur) in ihren Händen...? Ob und wie ein System eine derartige Krise überlebt, liegt einerseits sehr an der Expertise seiner Verantwortungsträger*innen. Doch andererseits auch an seinen „Teilchen“, ja an uns einzelnen Menschen: wie wir mit uns selbst und miteinander in der Krise umgehen.

Diesen Dienstag haben wir vor einigen Wochen sehnsüchtig erwartet, es hieß zunächst: Selbstisolation, Beschränkungen bis Ostern. Heute heißt es: wir wissen nicht genau... bis Mitte Mai, bis Ende August oder bis wir eine Impfung haben...??

Einige Tage nach Ostern sind zwei unterwegs nach Emmaus. Zu einer Jünger-Versammlung vielleicht oder einfach um einander zu stärken und trösten und gemeinsam über die Ereignisse in Jerusalem nachzudenken... Die beiden sind mit ihren eigenen Themen unterwegs so beschäftigt, dass sie Jesus, ihren Meister, nicht erkennen. Ich denke, vielen von uns geht es auch so: herausgerissen aus der Alltagsroutine, die uns eine gewisse Sicherheit und Halt gegeben hat, sind wir jetzt als Einzelne oder als Familie auf uns selbst gestellt. Homeoffice, homeschooling, vielleicht aber noch mehr Last, weil man einen „systemrelevanten“ Beruf hat, oder das Gegenteil: der plötzliche Verlust des Arbeitsplatzes, eine Erkrankung... in allem aber die Angst, unter all dem zusammenzubrechen... Sorgen, Nöte, die unsere Zukunft- und Lebensperspektive verschränken. Wir sehen nur den „Pandemie-Tunnel“ vor uns, durch den wir hindurchmüssen, vielleicht auch mit etwas Licht, wir wissen aber nicht ob das Licht den Abgrund oder den Weg erhellt.

Doch mitten in diesem Tunnel sind wir nicht ohne Begleitung – versichert uns die Bibel durch die Emmaus-Geschichte immer wieder neu. Gott geht mit – und weil wir mit unseren eigenen Themen so beschäftigt sind, merken wir vielleicht erst im Nachhinein, dass er uns nicht nur begleitet, sondern sogar trägt. Wie? Schau dir deinen Weg noch einmal an! Du wirst es merken...

„Wir haben Gottes Spuren festgestellt / auf unsern Menschenstraßen, / Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen. / Zeichen und Wunder sahen wir geschehn / in längst vergangnen Tagen, / Gott wird auch unsre Wege gehn, / uns durch das Leben tragen.“



(Liedtext: <https://kirchenliederblog.wordpress.com/2013/01/08/wir-haben-gottes-spuren-festgestellt-eg-656-wu/>) (Bild: von [4144132](#) auf [Pixabay](#))